Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 10

Artikel: Madame und ihre zwölf Jünger [Fortsetzung]
Autor: Oppenheim, E. P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833709

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Madame und ihre zwölf Jünger

Roman von E. Ph. Oppenheim / Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

(Nachdruck verboten)

13

Was reden Sie da? bat Madame. «Vertrauen Sie sich meinem Diener an. Kleider sind genug da — von früher her. Bis zum Essen will ich mir die Sache überlegen. William ist im Salon. In einer halben Stunde, wenn Sie herunterkommen, ist ein Apperitiv für Sie bereit. Dann essen wir — und dann reden wir darüber.»

«Wenn aber Maurice Tringe kommt, während ich hier bin?» fragte er zögernd.

«Das ist kaum möglich. Er erreicht heute abend Monte Carlo und wird dort übernachten.»

«Werden Sie mir die Mittel zur Verfügung stellen, um heute abend noch Monte Carlo zu erreichen, wenn ich bleibe?» bedang Sarle sich aus. «Es wird zu spät, um zu Fuß zu gehen.»

«Eine lächerliche Frage,» erwiderte Madame. «Sie werden mein Haus sicher nicht in diesem Zustand und mit leeren Taschen verlassen. Vielleicht führe ich Sie selber nach Monte Carlo, vielleicht weiß ich etwas besseres.»

«Dann nehme ich dankbar Ihre Einladung an,» schloß Sarle.

Rasiert und in zivilisierter Kleidung wurde Sarle plötzlich ein einwandfreier, wenn auch schweigsamer Gast der Villa. Er begrüßte Cardinge freundlich, aber ohne Neugierde und sprach nur, wenn er angesprochen wurde. Er blickte fortwährend in einer Richtung — dem staubigen Band der Landstraße entlang. Nachdem der Kaffee auf der Terrasse serviert war, winkte Madame die übrigen weg.

«Andrew,» begann sie, «Sie wissen sicher, welche Leidenschaft mein Leben beherrscht hat.»

«Abenteuerlust,» antwortete er, ohne den Blick von der Straße zu wenden.

«Ganz richtig,» stimmte sie zu. «Es war die Abenteuerlust, die mich veranlaßte, den Herzog de Soyeau zu heiraten, als ich noch das reinste Kind war. Alle meine Verwandten und Freunde versicherten mir, er sei der größte Lump auf Erden. Nun, er starb glücklicherweise bald. Mein zweites Abenteuer war die Gründung des Klubs der Jünger.»

«An Abenteuern hat es Ihnen da nicht gefehlt,» lächelte der Gast.

«Und doch habe ich immer etwas vermißt,» fuhr sie fort. «Ich habe nie einen Mord gesehen.»

Er rutschte unruhig auf seinem Stuhl.

«Wohinaus wollen Sie?» fragte er barsch.

«Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen,» antwortete sie. «Sie haben sich entschlossen, Maurice Tringe zu ermorden und ich sehe keinen moralischen Einwand gegen dieses Vorhaben. Sie wünschen ferner von mir Ihren Verpflichtungsschein und eine kleine Geldsumme. Beides sollen Sie haben unter einer Bedingung. Erwarten Sie Maurice Tringe hier und lassen Sie mich die Sache einfädeln.»

«Ich muß ihn bei der ersten Begegnung erledigen, sonst entrinnt er mir wieder,» wandte Andrew Sarle ein.

«Er soll nicht entrinnen,» versprach Madame ruhig. «Er kommt wegen seinem Schein, er wird nicht ohne ihn gehen wollen. Ueberlassen Sie das alles mir, Andrew. Lassen Sie mich das Stichwort geben, und die Sache ist abgemacht. In meinem Haus und mit meiner Hilfe gibt es für Maurice Tringe kein Entrinnen.»

«Ich bin einverstanden unter einer Bedingung,» erklärte er. «Sie müssen mir versprechen, daß das keine Falle ist. Sie dürfen von mir nicht Gnade für ihn verlangen.»

Madame lachte belustigt auf.

«Bin ich so weichherzig?» fragte sie. «Ich bin eine Fanatikerin für Gerechtigkeit. Gnade ist Schwäche. Ich verspreche Ihnen, daß ich nur in dem Sinne eingreifen will, daß es mir überlassen bleiben soll, den Augenblick zu wählen, in dem der Streich fallen soll.»

«Dann nehme ich Ihre Bedingungen an,» bekräftigte er.

*

Am späteren Nachmittag bestellte Madame den Wagen.

«Ich fahre nach der See hinunter,» sagte sie zu ihrem Gaste. «Bitte, begleiten Sie mich.»

Er schüttelte den Kopf. Er hatte die leere staubige Straße immer noch nicht aus dem Auge gelassen.

«Ich will hier bleiben und die Straße überwachen,» sagte er.

Madame reichte ihm ein Telegramm, das sie eben erhalten hatte. Er las es gierig durch. Es war von Monte Carlo aufgegeben:

«Eben angekommen. Morgen Mittag bei Ihnen. Maurice.»

«Morgen also,» murmelte er.

«Mittags,» wiederholte Madame. «Sie sehen, es hat keinen Zweck, hier herumzubrüten. Kommen Sie mit, ich werde Ihnen etwas für Sie zeigen.»

Er erhob sich.

«Ich bin bereit.»

Madame brauchte nur wenige Minuten, um sich bereit zu machen. William brachte dem Gast aus den unerschöpflichen Garderobenvorräten einen grauen Hut, Handschuhe und einen Stock. Dann ging es in langsamer Fahrt an die See hinab. Madame hielt den Wagen an und zeigte dem Gast die prächtige Aussicht, einen berühmten Garten und den Golfplatz. In der Ferne sah man Cardinge und Claire spielen. Andrew Sarle hatte nur einen flüchtigen Blick für all das. Er schaute hartnäckig über Cap Ferrat gegen Monte Carlo.

«Es ist einfach Zeitverschwendung,» murrte er. «Er ist so nahe.»

«Morgen Mittag,» erinnerte ihn Madame, kommt er. «Das ist besser.»

«Da ist immer noch eine ganze Nacht dazwischen,» seufzte Sarle.

Madame ließ den Wagen wenden und am Klubhaus vorbeifahren. Sie deutete nach dem Fenster, wo sich eine Dame erhob, um zu grüßen.

«Das war die Sekretärin des Klubs,» erzählte sie Sarle. «Es ist eine Französin, die mich um Hilfe bat. Da habe ich sie hier untergebracht. Sie soll sehr tüchtig sein.»

«Wahrscheinlich eine Kriegswitwe?» fragte Andrew Sarle.

Madame schüttelte das Haupt.

«Ihr Mann ist noch am Leben,» sagte sie.

Nach wenigen hundert Metern stand der Wagen wieder still. Madame gab durch das Sprachrohr ein paar Weisungen. Sie fuhren zu einer Parkecke, wo der Fußweg zu dem Golfplatz im Gehölz verschwand. Madame reichte ihrem Begleiter Zigaretten.

«Hier wollen wir etwas bleiben,» meinte sie. «Das ist mein Lieblingsplätzchen. Oeffnen Sie das Fenster, Andrew. Riechen Sie die Orangenblüten?»

«Sie duften prächtig,» antwortete er.

«Der Duft kommt von der kleinen Villa dort,» fuhr sie fort. «Dort, wo eben das Kind herauskommt. Ein hübsches Kind, Andrew!»

Er stöhnte leise.

«Kinder in diesem Alter,» gestand er, «erinnern mich immer an Dinge, die ich am liebsten vergessen möchte.»

Er verfolgte das Kind mit seinen Blicken. Seine Hand, die das Fenster umklammert hielt, zitterte. Als es außer Sicht war, lehnte er sich ins Polster zurück. Madame beobachtete ihn aufmerksam.

«Es ist das Töchterchen der Klubsekretärin,» plauderte sie weiter. «Sie wird wohl die Mutter abholen wollen.»

«Sie ist gerade im Alter von Pauline,» sagte er. «Und ihr Haar — ach, ich glaubte, diese Dinge seien begraben.»

«Was ist aus Ihrem Kind geworden?» fragte Madame.

«Sie nahm es mit — raubte es mir, wie alles andere.»

Madame schwieg. Sie verfolgte zwei Personen, die näher kamen.

«Sie haben viel Unglück gehabt, Andrew,» begann sie wieder. «Aber ein Mann wie Sie sollte sich nicht so unterkriegen lassen. Kummer aufrecht zu ertragen ist das höchste Ziel im Leben. Sehen Sie diese Frau, die kommt — unsere Klubsekretärin, — die hat so viel Kummer gehabt wie Sie. Aber sie hat ihre Selbstachtung bewahrt. Sie hat ihr Kind, ihr Heim, und sie, die an allen Luxus gewöhnt war, verdient sich ihren Lebensunterhalt mit Arbeit. Was halten Sie von ihr, Andrew? Ist sie nicht immer noch ein schönes Weib?»

Andrew Sarle beugte sich vor und ein kleiner Aufschrei entfuhr ihm. Er machte eine rasche Bewegung, um sich aufzurichten. Dann fiel er zurück in seinen Sitz. Madame gab ein Zeichen und der Wagen fuhr davon. Sie knöpfte dem Mann an ihrer Seite die Weste auf, er war ohnmächtig geworden.

Nach einer Stunde kam Madame aus ihrem Zimmer und suchte Andrew Sarle auf, der in ihrer Chaiselongue auf der Terasse lag. Er grüßte sie ungeduldig.

«Ich muß Sie sprechen, Sie etwas fragen,» begann er. Sagen Sie mir, ich hatte eine Vision, gerade als mir die Sinne schwanden. Dieses Kind kam zurück mit seiner Mutter. Wer ist sie?»

«Ihre Frau,» antwortete Madame. «Und das Kind ist Ihr Töchterchen. Jetzt wissen Sie, warum ich auf dem Ausflug bestand.»

«Aber —»

Madame händigte ihm ein gelbes Kuvert ein.

«Hier ist Ihr Schein. Als Gegenleistung haben Sie Schweigen zu bewahren für die nächsten 24 Stunden.»

Die Papierfetzen flogen im Winde. Der Mann begrub sein Gesicht in den Händen.

*

Am nächsten Tage besuchte Cardinge gegen Mittag die Villa.

«Sie kommen gerade zur rechten Zeit,» empfing ihn Madame. «Es ist sicher Maurice Tringes Wagen, der dort die Straße hinaufklettert.»

Cardinge sah sich um.

«Und was ist mit Sarle?»

«Schließlich wird er ihn halt doch umbringen,» gab sie seelenruhig zurück. «Wir werden ja sehen.»

Ein staubbedeckter, geschlossener Wagen fuhr vor. Die beiden beobachteten gierig Maurice Tringe, der aus dem Wagen stieg. Er trat mit dem Hut in der Hand auf sie zu, aber seine Augen wanderten ruhelos umher.

«Teuerste Madame!» rief er aus. «Völlig unverändert! Und Cardinge, nicht wahr? Sie sehen, ich bin hier. Ich habe gehorcht.»

«Es freut mich, Sie zu sehen, Maurice,» sagte Madame.

Er drängte sich an sie, dämpfte seine Stimme zu einem Geflüster. Die Augen wanderten immer umher.

«Sagen Sie mir,» bat er. «Sind auch noch andere da? Dieser Andrew Sarle vielleicht?»

«Warum, interessiert Sie denn der so besonders?» fragte Madame mit gut gespieltem Gleichmut.

«Dieser Mensch hat mein ganzes Leben zerstört,» fuhr er fort. «Kann ich vielleicht etwas zu trinken bekommen?»

Ein Diener trat herzu.

«Bestellen Sie, was Ihnen paßt,» lud ihn Madame ein.

«Etwas Brandy,» bat Tringe mit rauher Stimme. «Nur ein Weinglas voll, nicht mehr. Diese letzten Jahre waren eine ununterbrochene Pein für mich. Alles wandte sich gegen mich.»

«Was wandte sich gegen Sie?» fragte Madame.

«Ich war krank, fürs erste,» gab er zurück. «Schlaflosigkeit — meine Nerven sind kaputt. Dieser Sarle ist schuld daran. Sie wissen wohl, daß es wegen seiner Frau zu einem Zwiste zwischen uns kam?»

«Ich weiß, daß Sie sie entführt haben,» bemerkte Madame.

«Nun ja, gut. Das ist alles vorbei und abgetan — vorbei und abgetan,» wiederholte er und streckte die Hand gierig nach dem Weinglas aus, das der Diener herbeibrachte. «So was kommt vor. Man kann nachher sagen, man bereue es. Das ändert nichts daran. Aber dieser Sarle — er wird mich eines Tages ermorden! Er hat es geschworen.»

«Wirklich?» flüsterte Madame.

«Er hat mich um die ganze Erde verfolgt,» fuhr Tringe fort. «Das nahm sie ebenso her wie mich selber. Sie hielt es schließlich nicht mehr aus und verließ mich — ohne ein Wort des Abschieds. Seit sieben Jahren bin ich vereinsamt, habe keine Nacht mehr geschlafen ohne aufzuschrecken, weil ich Fußtritte oder Stimmen im Zimmer zu hören glaubte; Himmel, und dann diese Träume!»

Er trank den Brandy aus und griff nach dem Cocktail. Aber er hielt inne, als er im Begriffe war, es an die Lipepn zu setzen. Dann entglitt das Glas seiner kraftlosen Hand und zersprang auf dem Boden in tausend Stücke. Seine Augen waren auf ein Fenster gerichtet, das nur wenige Meter entfernt halb offen stand. Durch die Rosen, die es halb verbargen, drängte sich etwas Glitzerndes — etwas, in dem sich die Sonnenstrahlen brachen — etwas, das von unsichtbarer Hand gehalten war und direkt auf sein Herz zielte. Eine Hand bog die Rosen auseinander und ein Mann erschien.

«Mein Gott! Er!» schrie Tringe auf. «Er ist doch hier!»

(Fortsetzung auf Seite 10)

Phot. Ryffel

Das Burgverlies des Schlosses Chillon

mit dem Denkmal Bonivards, das an der Stelle errichtet wurde, wo er während vieler Jahre angekettet lag

(Fortsetzung von Seite 7)

Er saß bewegungslos, wie hypnotisiert, in seinem Sessel zusammengesunken, außer Fassung vor Schrecken. Andrew Sarle trat auf die Terrasse hinaus; ein Ausdruck grausamen Triumphes leuchtete aus seinen Augen. Die Pistole zielte immer noch auf das Herz seines Feindes. Madame beobachtete ihn kühl.

«Das genügt, Andrew,» rief sie aus. «Ich bin sicher, Maurice Tringe weiß jetzt, daß das Ende gekommen ist. Legen Sie dieses Ding weg und nehmen Sie ein Apperitiv. Ich möchte nicht, daß meine Dienstboten sich einbilden, wir hätten hier ein Probe für eine Filmaufnahme.»

Sarle gehorchte widerstrebend, aber ohne Widerspruch. Die Pistole verschwand in seiner Rocktasche. Er nickte Cardinge zu und nahm sich ein Glas. Seine Hand war ganz ruhig. Die Ankunft seines Feindes hatte ihm die Selbstbeherrschung zurückgegeben.

«Eine Falle also,» stotterte Tringe.

Madame lächelte.

«Seien Sie nicht kindisch,» sagte sie. Vergessen Sie nicht, daß die erste unerläßliche Tugend eines Jüngers Mannesmut ist. Was Ihre persönliche Sicherheit anbetrifft, so haben Sie im schlimmsten Falle für eine volle Stunde noch nichts zu fürchten. Andrew Sarle hat mir sein Wort gegeben, daß Ihr Leben so lange geschont werden solle, bis ich nach dem Essen kurz mit Ihnen gesprochen hätte.»

«Geben Sie mir noch einen Cocktail,» bat Tringe.

Der Gong verkündete, daß das Essen serviert sei. Madame erhob sich.

«Ich erwarte von euch allen, daß ihr nicht vergeßt, daß wir uns in einem zivilisierten Lande befinden,» sagte sie. «Was immer nachher geschehen mag, zuerst essen wir. Erlaube, Claire! Das ist Major Tringe, einer meiner Jünger. Führe ihn zu Tische.»

Frau Lily Reiff, die bekannte Zürcher Komponistin, errang sich anläßlich der Uraufführung ihrer Märchenoper «Das verkaufte Lied» am Stadttheater Zittau starken Erfolg

Unser Landsmann Bernhard Seidmann, erster Kapellmeister am Stadttheater Zittau, leitete die Uraufführung der Märchenoper «Das verkaufte Lied» und wurde neben der Komponistin stark gefeiert

Die Lebensgewohnheiten eines Gesellschaftsmenschen lassen sich nicht leicht auswischen. Tringe ordnete seine Kravatte, verbeugte sich und konnte sogar einen bewundernden Blick auf Claire nicht unterdrücken. Claire führte ihn zu Tische und plauderte mit ihm mit überraschender Freundlichkeit. Dabei hatte sie das unangenehme Gefühl, einen Mann zu unterhalten, über den das Todesurteil gesprochen war.

Es war eine seltsame Mahlzeit. Die Bedienung war wie gewohnt vollkommen, aber Madame war ausnahmsweise eine wortkarge Gastgeberin, und Cardinge sprach nur, wenn es ihm paßte. Andrew Sarle steuerte einige abgerissene Brocken bei. Einzig Tringe war krampfhaft geschwätzig.

«Ich sehe, Sie besitzen immer noch das Geheimnis, wie man sich den besten Koch der Welt verschafft,» meinte er. «Ich habe selten eine solche Omelette gegessen, und diese Sauce ist einfach wundervoll.»

«Man fühlt sich ganz an die berühmten Diners zurückversetzt, die Madame uns im Bois de Boulogne vorzusetzen pflegte, am Vorabend einer unserer Unternehmungen,» stimmte Sarle zu. «Auch damals war alles vollkommen. Man vermißt nur die Inschrift, die Freund Fardell an die Wand gemalt hatte: ‚Freut euch des Lebens, denn morgen wartet eurer der Tod!'»

Tringe setzte bestürzt das Glas ab.

«Dieses Thema wird mir zu persönlich,» griff Madame trocken ein. «Haben Sie in Monte Carlo gespielt, Maurice?»

«Ich spielte, ja,» antwortete er. «Mit meinem gewohnten Pech. Seit Jahren zerbricht mir alles unter den Händen. Ich nahm 200 Pfund mit in den Saal und konnte dem Boy nicht einmal ein Trinkgeld geben, als er mir beim Weggehen den Hut reichte. Euch ist es allen gut gegangen. Ich bin so gut wie bankrott. Vor zehn Jahren glaubte ich mich Millionär, heute ist alles dahin.»

(Fortsetzung folgt.)

Primavera Siciliana
(Frühling in Sizilien)
50% Ermäßigung auf Fahrkarten von der Grenze nach Palermo, anläßlich der Coppa-Florio
In allen Jahreszeiten:
Seebäder, Segeln, Golf und Tennis am
MONDELLO-LIDO STRAND
der fashionablen klimatischen Seebadestation unter Siziliens strahlender Sonne. – 10 Fahrtminuten von dem dazugehörigen
GRAND HOTEL et des Palmes, PALERMO
Erstklassig und hochmodern. – Renoviert und vergrößert. Treffpunkt der internationalen Elite. – Pension inkl. Zimmer von Lit. 90.– an.
TAORMINA
S. DOMENICO PALACE HOTEL
Ein wirkliches Luxushotel, geschmackvoll eingefügt in den romantischen Rahmen eines Dominikanerklosters. Herrliche Lage inmitten prachtvoller Gärten, mit Aussicht auf Aetna u. Meer. Pension inkl. Zimmer von Lit. 90.– an.
Gleiche Häuser:
ROM: EXCELSIOR HOTEL, GRAND HOTEL ET DE ROME
Luxushäuser
NEAPEL: EXCELSIOR HOTEL
Luxushaus
Auskünfte und Prospekte durch:
Compagnia Italiana Grandi Alberghi, Venezia.

NIZZA / HOTEL MASSENA
Erstklassig. - Ganz zentral gelegen. - Zivile Preise. Das ganze Jahr offen.

PALLANZA Hotel Metropol
I. Ranges, herrlich gelegen. Zivile Preise. Das ganze Jahr geöffnet.

TREMEZZO „VILLA CARLOTTA" Comersee GRAND HOTEL u. TREMEZZO-HOTEL
Hochmodernes Hotel. Jeder Komfort. Entzückender Aufenthalt für die Osterferien.

LUGANO * Hotel Continental
Modernes Haus in erhöhter, sonnigster Lage. — Großer Park. Pension von Fr. 12.— an.
FASSBIND, Besitzer (Sommer: Rigi-Klösterli-Hotels).

STRESA / REGINA PALACE-HOTEL
Lago Maggiore, Simplon-Lötschberg Linie. Ideales Haus, idyllisch am See gelegen. / Seit März wieder eröffnet. / B. Bossi, Besitzer.

MÄDCHEN-INSTITUT GRAF
Telephon: Hott. 24.45 ZÜRICH Kreuzbühlstraße 16
Internat und Externat — Prospekt und Referenzen
Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch — Allgemeine Schulfächer, Korrespondenz, Handelskunde, Buchführung, kaufm. Rechnen, Maschinenschreiben, Stenographie — Flicken, Weißnähen, Kleidernähen, Hand- u. Kunstarbeiten — Zeichnen und Malen — Musik — Koch- und Haushaltungskurse.

Wasche den Kopf mit Uhu-Shampoo

Gefährliche Nachlässigkeit.
Dadurch, daß Ihr Euch vernachlässigt, schadet Ihr eigentlich Euch selbst und nur Euch selbst. Wenn es nun aber eine Gelegenheit gibt, bei der man nicht zögern darf, so ist das wohl, wenn es sich darum handelt die Gesundheit wiederherzustellen. Zögert also nicht. Wenn Ihr an einem jener Uebel leidet, von denen die Pink Pillen bereits so viele Leute befreit haben und deren Erklärungen Ihr Tag für Tag lesen könnt, so zögert nicht und versucht es ebenfalls mit Pink Pillen. Weshalb sollten sie bei Euch weniger Gutes tun als bei andern? Die Störungen, die Ihr verspürt, werden verursacht durch eine Verschlechterung des Blutes und eine Abschwächung des Nervensystems. Die Pink Pillen sind im wahrsten Sinne des Wortes ein Erneuerer des Blutes und der Nervenkräfte. Außerdem haben sie eine besonders anregende Wirkung auf alle Funktionen des Organismus.
Die Pink Pillen werden stets mit Erfolg gebraucht gegen Blutarmut, Bleichsucht, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfweh, nervöse Erschöpfung.
Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— der Schachtel.

B.C.I. TRAVELLER'S CHEQUES
Reisechecks der
BANCA COMMERCIALE ITALIANA
werden von sämtlichen bedeutendsten Banken der Welt eingelöst.
Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank, bevor Sie eine Reise ins Ausland antreten.

Junge schöne Mädchen
haben oft blasses Aussehen, tiefliegende Augen, ein Zeichen, dass die weiblichen Funktionen nicht in Ordnung sind; es stellen sich dann allerlei Beschwerden wie Kopfschmerzen, Nervosität etc. ein. Hiergegen wird mit glänzendem Erfolg
Ferromanganin
verwendet, welches dem Körper frisches gesundes Blut zuführt und schon nach kurzer Zeit kehrt das frische blühende Aussehen wieder, der Körper wird frisch, die Wangen rosig und die Mädchen wieder vergnügt.
Preis Fr. 4.50. Zu haben in Apotheken.

Zahnwasser Docteur Pierre
Stundenlange Wirkung
In einschlägigen Geschäften erhältlich.

Ein lebhaftes Haus
ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit
Grands Magasins Jelmoli S.A. Zürich
DAS HAUS FÜR QUALITÄTSWAREN

Steten Erfolg
bringen Inserate in der „Zürcher Illustrierten"

Wer
ohne Lehrer das Klavierspiel gründlich erlernen will, verlangt Gratis-Prospekt No.
103
bei Johann Greter, Basel 5.

OLYMPIA
DER SCHWEIZER STUMPEN
Cigarrenfabriken
Eichenberger & Erismann
BEINWIL a/SEE

Toe Flex
Dr. Scholl's „Toe Flex" ist eine geeignete Beihilfe zur Korrektur der verkrümmten grossen Zehe. Keilförmig regulierbar, übt er auf die grosse Zehe einen leichten Druck aus und bringt dieselbe in die ursprüngliche normale Lage zurück.
Dr. Scholl's Fuss-Pflege-System
ist das beste und jahrzehntelang erprobte System für Fussleiden wie: Fuss-Schwäche, Plattfuss, Spreizfuss, Hühneraugen, harte Haut an der Balle, Hammerzehen etc. Wenden Sie sich an unsere Depots in den ersten Schuh- und Sanitätsgeschäften. Broschüre mit Depots-Angabe durch
Dr. Scholl A.-G. Basel
Dr. Scholl's für die Füsse

Forsanose
die Kraftnahrung für groß und klein
Erhältlich in den Apotheken in Packungen à 100 Tabletten zu Fr. 4.50, in Pulverform zu Fr. 2.75 und 5.—.

Semperit-Patent Hosenträger
ganz aus Gummi, ohne Metall, ohne Naht und Niete
Unentbehrlich für jeden Beruf
Viel elastischer u. haltbarer
als alle Träger mit elastischem Gewebe
Keine rostige Wäsche mehr, kein Schnallendruck, kein Abreißen v. Patten od. Knöpfen
Detailpreis Fr. 3.— per Paar
in jedem einschlägigen Detailgeschäft
Engros durch alle Grossisten der Kurzwaren-, Mercerie- u. Gummi-Branchen
General-Vertretung für die Schweiz:
E. MÜRY & CIE., BASEL

Lindt Chocolade ja!
aber bitte die echte
Rod. Lindt fils
BERN

Warum?
den Eindruck der Unsauberkeit erwecken, wenn mit SIMI Mitesser, Fettglanz der Haut Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten schnell beseitigt werden können. Flasche nur Fr. 3.—.
Generaldépôt: Basel, 23, Steinentorstraße.

Simi
beseitigt schnell
Mitesser
Pickel und fettig-glänzende Haut
Zu haben in allen guten Parfumerien und Apotheken